Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 254. Freitag den 29. October 1830.

Preußen.

Berlin, vom 25. October. — Se. Majestät der König haben am 23sten d. die neu erbaute Friedrichs-Werdersche Kirche in Augenschein zu nehmen und dem ausführenden Baumeister, Baurath Moser, Dero Allerhöchstes Wohlgefallen über den gelungenen Bau der Kirche zu erkennen zu geben geruhet.

Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust von hier abgegangen.

Ebendaher, vom 26. October. — Der Königl. Niederländische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Russischen Hofe, Freiherr von Heekeren, ist aus dem Haag hier angekommen.

Der Kaiserlich Russische Feldjäger Tschekin, ist als Courier aus dem Haag kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

Deutschland.

Stuttgart, vom 16. October. — Heute fand im großen Marmorsaal des Königl. Schlosses die feierliche, von dem Ober-Hofprediger, Prälaten d'Autel vollzogene, Trauung Sr. Hoheit des Markgrafen Wilhelm von Baden mit J. H. der Herzogin Elisabeth von Würtemberg, Schwester Ihrer Maj. der Königin, statt, wobei die Mitglieder der Königl. Familie, so wie Se. Hoh. der Markgraf Maximilian von Baden, der gesammte Hofstaat, das diplomatische Corps, die Königl. Minister, Geh. Räthe und Generale zugegen waren. Nach der Trauung wurden den hohen Neuvermählten die Glückwünsche in den Cercle-Zimmern abgestattet, worauf große Tafel unter Lösung der Kanonen bei Ausbringung der Gesundheiten der hohen Neuvermählten, und Abends um 8 Uhr Polonoisenball gehalten wurde. Am 17ten wird die Oper: Wilhelm Tell, mit freiem Eintritt gegeben.

Leipzig, vom 21. October. — Die letzte hiesige Michaelis-Messe war eine der merkwürdigsten, welche man jemals hier erlebt hat. Auf keiner unserer vorigen Messen sah man so viele Orientalen, Griechen, Armenier und selbst alte Meßfreunde aus Brody, Warschau und Moskau; aber sie brachten wenig Geld mit und desto mehr Wechsel, besonders auf Wien u. s. w., weil sie auf der Reise, zu besseren Preisen als sonst, Geld, in der Messe hier zahlbar, hatten kaufen können. Das war eine natürliche Folge der ungewissen Zeit, wo Alles eilt, baar Geld zu machen; den guten Leuten leuchtete aber nicht ein, daß eben daher die Wechsel in Leipzig schwerer umzusetzen seyn würden, was sie hier denn bald erfuhren, da sie früh eintrafen und rasch zu kaufen anfingen, aber ihre Papiere selten los werden konnten, als bei einigen alten Bekannten unter den Verkäufern. Diejenigen, die nun unter der Bedingung des Credits oder der Abrechnung durch angenommene Wechsel verkaufen konnten oder wollten, haben große Geschäfte gemacht und theuer verkauft. Die Fremden, die sich Credit in Wien zutrauten, reisten mit der Eilpost nach Wien, verschafften sich dort baar Geld oder solche Wechsel, die man hier discontiren wollte, und kauften dann starke Massen von Waaren. Die Andern mußten, ohne ein Geschäft gemacht zu haben, zurückreisen. So unglücklich aber dieser Zufall auch ist, so erhellt doch daraus, wie sehr der Geschmack an Europäischen Fabrikaten, die sie zum Theil eigends bestellen müssen, in der Levante, im innern Asien und in Rußland zunimmt. Im Ganzen ist sonach allerdings von den Haupthändlern sehr viel verkauft worden, aber die Mehrzahl der Verkäufer fand sich sehr unbefriedigt, und viele Deutsche Einkäufer erschienen aus Besorgniß wegen der Zeitverhältnisse entweder gar nicht, oder kauften sehr wenig. Das Ende der Messe ergab zwar weniger Fallissemente, als man erwartet hatte, aber leider doch mehr, als man ertragen konnte, denn alles Zutrauen der Kaufleute und Banquiers un-

ter einander ist jetzt sehr problematisch! Dennoch wurden sehr viel wollene Waaren verkauft, aber bei aller Güte derselben zu niedrigen Preisen. Die meisten Verkäufer in der Messe waren wiederum Preußen, woraus sich die steigende Fabrik-Industrie in Preußen, besonders aus dem Bergischen, darlegt. Die Englischen Fabrikate fanden einen sehr bedeutend geringeren Absatz, als in voriger Herbstmesse. Nach dem Orient ging weniger Seidenwaare. Der Disconto war oft über 10 pCt.

Einkäufer aus Brody und Cracau waren in ziemlicher Anzahl gegenwärtig, aber ihre Einkäufe nicht beträchtlich. — Asiaten waren in dieser Messe nicht hier; diese kommen nur zu den Neujahrs- und Ostermessen. Die Landkundschaft fehlte in dieser Messe sehr, und hieran sind wohl die Unruhen schuld. Waaren sind sehr viel vorhanden. Aus Frankreich ist nicht viel Neues zum Damenputze angekommen; man schiebt die Schuld davon ebenfalls auf die Unruhen in Paris. Die Berliner, Elberfelder und Wiener waren in dieser Zeitperiode desto thätiger. Die schweren Berliner Seidenwaaren übertreffen, selbst nach dem Urtheile der Franzosen, in der schönen und ächten Färberei, alle übrigen Fabriken. In Porzelangefäßen haben die Franzosen wieder schöne neue Formen geliefert; so auch in vergoldeten Bronzewaaren zu Damenschmuck, ist diese Nation wieder sehr vorgeschritten.

Frankreich.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 16ten October. Der Großsiegelbewahrer legte den von der Deputirten-Kammer in der Sitzung vom 2ten angenommenen Gesetz-Entwurf wegen der Abschaffung der beisitzenden Räthe und Richter vor. — Sodann eröffnete der Graf Roy die Berathungen über das Gesetz, wonach dem Handelsstande Vorschüsse bis zu der Höhe von 30 Millionen Fr. gemacht werden sollen. Er ließ den Absichten der Regierung, Handel und Gewerbfleiß neu zu beleben, volle Gerechtigkeit widerfahren, sprach aber zugleich seine volle Ueberzeugung dahin aus, daß dieser Zweck durch den vorgelegten Gesetz-Entwurf nicht erreicht werden würde. Um diese Ansicht zu begründen, erörterte er die drei Fragen: ob der Staat sich überhaupt in Privat-Angelegenheiten mischen dürfe? ob die vorgeschlagene Maßregel dem Handelsstande im Allgemeinen frommen würde? und ob die Ausführung derselben möglich sey, ohne das Interesse des Schatzes oder der Steuerpflichtigen aufs Spiel zu setzen und die Verantwortlichkeit der Minister blos zu stellen? Alle drei Fragen verneinte der Redner. „Er muß," äußerte er im Wesentlichen, „dem Staate zur Richtschnur dienen, nie an Privat-Geschäften Theil zu nehmen, diese mögen ihm Vortheil bringen oder nicht. Da er der Beschützer der Interessen Aller ist, so kann er ein Privat-Interesse niemals begünstigen, ohne einem andern dadurch zu schaden. Man wird mir vielleicht einwenden, daß die vorgeschlagene Maßregel nicht neu sey, daß die Regierung vor einigen Jahren mehreren Handels-Städten, namentlich der Stadt Mühlhausen, zu Hülfe gekommen sey, und daß auch die Kaiserl. Regierung zur Zeit der Kontinental-Sperre dem Handelsstande namhafte Summen vorgeschossen habe. Hierauf erwiedere ich aber, daß dergleichen Unterstützungen niemals irgend einen Einfluß auf die Verbesserung der Lage des Handels gehabt haben. Man stützt sich darauf, daß das vorgeschlagene Gesetz ein Ausnahme-Gesetz, daß es ein politisches Gesetz sey. Wozu aber ein Ausnahme-Gesetz zu Gunsten einer Einwohner-Klasse, die eine vorübergehende Krise empfindet? Hat der Staat vielleicht deren Gewinn getheilt, daß er jetzt verpflichtet wäre, sie für ihre Verluste zu entschädigen? Ein politisches Gesetz? Soll etwa der Staat durch dasselbe vor einer innern Erschütterung bewahrt werden? Von welcher Seite wäre aber eine solche zu befürchten? Gewiß eher von Seiten der arbeitenden Klasse, als von Seiten der Banquiers; hiernach müßte man also jene Unterstützung vorzugsweise den Arbeitern zuwenden. Der Gesetz-Entwurf wird den beabsichtigten Zweck nicht erreichen; 30 Millionen sind unzulänglich, um alle verletzten Interessen zu befriedigen. Ueberdies müßte die Unterstützung, wenn sie erfolgreich seyn sollte, direkt stattfinden. Wie wäre dies aber möglich? Gewiß wird die Regierung mit gehöriger Sachkenntniß und Unparteilichkeit zu Werke gehen wollen; sie wird, da sie nicht allen Fabrikanten zu Hülfe kommen kann, vor der Vertheilung der zu ihrer Verfügung gestellten Summen, Erkundigungen über die Hülfsbedürftigsten einziehen, und auch dann erst wird sie das Verhältniß, in welchem die Vertheilung stattfinden soll, nach Maßgabe der Umstände und der ihr zu gewährenden Garantieen, feststellen; hierüber geht aber nothwendig so viel Zeit verloren, daß das Uebel, dem man vorbeugen oder abhelfen will, bereits unheilbar seyn wird. Welchen Vortheil kann übrigens dem Kaufmanne ein solcher Vorschuß bringen? Kaum wird er seine dringendsten Schulden damit bestreiten können, und der einzige Unterschied wird darin bestehen, daß er seinen Gläubiger gewechselt hat. Ich schließe, m. H., mit der Bemerkung, daß über die Ausführung der vorgeschlagenen Maßregel in dem Entwurfe nicht das Mindeste festgesetzt ist, daß man dieselbe gänzlich dem Gutbefinden des Finanz-Ministers überläßt, der sich seinerseits wieder auf die Redlichkeit der zu ernennenden Kommissionen wird verlassen müssen, daß also die Verantwortlichkeit des Ministers völlig illusorisch ist. Und unter welchen Umständen verlangt man von den Steuerpflichtigen eine Summe von 30 Millionen? In einem Augenblicke, wo das Staats-Einkommen sichtlich abnimmt, wo eine Vermehrung der Ausgaben zur Vertheidigung des Landes als unerläßlich erscheint, wo der Schatz vielleicht selbst eine Anleihe wird machen müssen, wo aber alle Klassen der Gesellschaft, von denen man borgen will, sich mehr oder weniger in einer bedrängten Lage befinden. Könnte die Regierung dem Privatmann zu Hülfe kommen, ohne der ganzen Gesellschaft zu schaden, so müßte man ihren Eifer loben.

Dem ist aber nicht also, und eine gesunde Politik, wie eine richtig verstandene Nächstenliebe, müssen uns auf Mittel verzichten lassen, die immer bei weitem mehr Uebel herbeiführen, als sich durch sie verhindern lassen.“ Der Baron Mounier ließ sich in ausführliche Betrachtungen über die gegenwärtige Handels-Krise ein, von der er behauptete, daß sie sich bereits vom Jahre 1815 herschreibe, von wo ab sich ein sichtbares Mißverhältniß zwischen der Consumtion und der Production gezeigt habe. Ueber den vorliegenden Gesetz-Entwurf äußerte der Redner sich folgendermaßen: „Leider muß ich dem Grafen Roy Recht geben, daß mehr als eine Ursache vorhanden ist, die den gegenwärtigen Ausfall in der Staats-Einnahme veranlaßt. Dieser Zustand würde aber ohne Zweifel noch bedenklicher werden, wenn in den Manufaktur-Städten Unruhen ausbrächen; können diese also durch einen Vorschuß vermieden werden, so ist das Geld wohl angewandt. Ich glaube daher, daß die Kammer das betreffende Gesetz ohne Zeitverlust bewilligen müsse; es steht zu befürchten, daß, während wir das Heilmittel vorbereiten, schon viele Kranke unterlegen seyn werden. Ich bedaure es, daß der Finanz-Minister nicht zugegen ist; er hätte manche Zweifel verscheuchen können, die sich einigen der Herren Pairs, nachdem sie einen so furchtbaren Gegner, wie den Grafen Roy, vernommen, aufgedrungen haben mögen. Daß wir durch die Annahme des Gesetzes von den allgemeinen Regeln des Staats-Haushalts abweichen, gebe ich zu; eben so, daß die vorgeschlagene Maßregel nicht ganz so wirksam seyn wird, als wir solches wohl wünschen. Sollen wir aber aus diesem Grunde ganz darauf verzichten??“ Auch der Baron von Barante sprach sich zu Gunsten des Gesetzes aus und stellte einige Betrachtungen über die Art und Weise an, wie sich dasselbe am besten in Ausführung bringen lassen möchte. Nach einer Erwiederung des Grafen Roy, welcher bei seiner Ansicht beharrte, ließ sich auch noch der Vicomte Lainé, und zwar in dem Sinne des Barons Barante, vernehmen, worauf der Minister des Innern zur Vertheidigung des Gesetz-Entwurfs auftrat. „Dieser Gesetz-Entwurf“, bemerkte er, „würde Ihnen nicht vorgelegt worden seyn, wenn die gegenwärtige Handels-Krise isolirt dastände und nicht durch eine politische Krise veranlaßt worden wäre. In Folge des Einflusses, den diese letztere auf den Handel und Gewerbfleiß ausgeübt hat, ist das Vertrauen, dieses nothwendige Element aller Handels-Operationen, erschüttert worden; dieses wieder herzustellen, ist der Zweck des ihnen vorliegenden Gesetzes; es soll dadurch einer augenblicklichen Verlegenheit, die vielleicht noch den Fall manches Hauses nach sich ziehen könnte, abgeholfen und einer großen Anzahl von Fabrik-Arbeitern Beschäftigung gegeben werden. Die Regierung ist besser als irgend Jemand im Stande, die Zukunft richtig zu würdigen; sie weiß, daß der jetzige Zustand nicht von Dauer seyn kann, und will daher einer Einwohner-Klasse zu Hülfe kommen, die außer Stande ist, dasselbe Vertrauen zu hegen. Der Staat will das Land dadurch, daß er ihm mit Vertrauen vorangeht, veranlassen, daß es auch seinerseits wieder Vertrauen fasse. Nur in dieser Absicht ist das Gesetz, das blos vorübergehend ist, entworfen worden, nur in diesem Sinne vertheidigen wir dasselbe und schlagen Ihnen dessen Annahme vor.“ Nachdem Herr Guizot, auf die Aufforderung des Barons Mounier, noch die Gründe angegeben hatte, weshalb in dem Gesetz-Entwurfe die Mittel und Wege, denselben in Ausführung zu bringen, nicht näher angegeben worden wären. — Gründe, die sich namentlich auf die Nothwendigkeit stützten, dem Finanz-Minister freie Hand zu lassen, um in jedem einzelnen Falle das zweckdienlichste Verfahren wählen zu können, wurde die Berathung geschlossen und der Gesetz-Entwurf mit 73 gegen 12 Stimmen angenommen. — Vor dieser Abstimmung wurde ein andres Skrutinium über den Gesetz-Entwurf wegen Zulassung des fremden Getreides, worüber keiner der Herren Pairs das Wort verlangt hatte, veranlaßt, und auch dieses Gesetz ging mit 72 gegen 2 Stimmen durch. Die Sitzung wurde um 5 Uhr aufgehoben.

Paris, vom 17. Octbr. — Der Mair von Lyon hat folgendes Schreiben, das er von Sr. Königl. Hoh. dem Herzoge von Orleans erhalten, bekannt gemacht:

„Im Palais-Royal, 5. October.

Ich bedaure, mein Herr, daß Ihre schnelle Abreise, von der ich nicht unterrichtet war, es mir unmöglich gemacht hat, Sie zu sehen und mit Ihnen von der Reise, die ich nach Lyon zu machen beabsichtige, zu sprechen; es würde mir angenehm gewesen seyn, Ihnen selbst sagen zu können, daß ich dieselbe nach den Wahlen zu unternehmen gedenke. Seyen Sie überzeugt, m. H., daß es mir zu lebhaftem Vergnügen gereichen wird, der Lyoner National-Garde selbst ihre Fahnen von Seiten des Königs, meines Vaters, zu überreichen und mich inmitten einer Stadt zu sehen, die durch ihre Bevölkerung, ihre patriotischen Gesinnungen und ihren Handel einen Platz unter den ersten Europäischen Städten einnimmt. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen die Gesinnungen auszudrücken, mit denen ich bin

Ihr wohlgeneigter

Ferdinand Philipp von Orleans.“

Die neueste Nummer des Gesetz-Bülletins enthält eine Königl. Verordnung, wodurch der Baron Decazes, bisher Consul in Livorno, zum General-Consul in Genua statt des Baron Schroffino, Herr Guilleau de Formont zum Consul in Livorno, Herr Cottard zum Consul in Cagliari, Herr Masclet zum Consul in Nizza statt des Hrn. v. Candolle, Hr. Bayle zum Consul in Triest statt des Hrn. de la Rue (mit 15,000 Fr. Gehalt), Hr. Dupré, bisheriger Consul in Salonichi, zum General-Consul in Tripolis statt des Hrn. Rousseau, und Hr. Mimaut, bisher Consul in Venedig, zum General-Consul in Aegypten statt des auf Pension gesetzten Hrn. Drovetti ernannt werden. Dieselbe Nummer enthält auch eine Verordnung und ein Reglement Ludwigs XVIII., vom 15ten und 20sten

August 1814, contrasignirt Blacas d'Aulps, über die Beaufsichtigung und Polizei der Jagden in den Staatsforsten, so wie über die Wolfsjagden und die Befugnisse des Ober-Jägermeisters. Beide Aktenstücke waren noch nicht im Gesetz-Bülletin erschienen.

Der Fürst von Schwartzenberg, welcher den Algierschen Feldzug als Freiwilliger mitgemacht hat, ist hier angekommen.

Der Graf v. Montalivet, Pair von Frankreich, ist zum General-Commissarius der Civilliste ernannt worden und wird wahrscheinlich die Stelle eines General-Intendanten des Königl. Hauses erhalten.

Der Finanz-Minister hat eine Kommission für die Vertheilung der Unterstützung von 30 Mill. Fr. für den Handel und Gewerbfleiß niedergesetzt, deren Präsident der Graf Mollien ist; Mitglieder sind die Herren Maillard, Ganneron, Sanson Davillier u. Cottier.

Der Kriegs-Minister benachrichtigt die Offiziere der alten Armee, welche wieder in den Dienst treten oder sonstige Ansprüche geltend machen wollen, ihre diesfälligen Gesuche spätestens bis zum 1. Decbr. d. J. an das Ministerium einzureichen.

Briefen aus Bayonne vom 11ten d. M. zufolge, herrscht Uneinigkeit unter den Spanischen Flüchtlingen und ihren Anführern. Die Corps, die sie zusammenbringen, bestehen zum Theil aus hergelaufenen Spaniern, Franzosen und Italienern, die auf den Dorfschaften der Umgegend sich allerhand Diebstähle erlauben. Die Französischen Zollbehörden wollten vor kurzem ein in Villefranche befindliches Waffen-Depot der Insurgenten in Beschlag nehmen, kamen aber zu spät, da jene es bereits in Sicherheit gebracht hatten. Allgemein wünscht man im Süden, daß diese fremden Gäste recht bald über die Pyrenäen gehen mögen. Mangel an Waffen scheint sie daran zu verhindern.

Der Moniteur berichtet aus Algier vom 22sten Septbr.: „Morgen wird das erste zur Rückkehr bestimmte Regiment auf fünf Schiffen der hiesigen Flotten-Abtheilung nach Toulon unter Segel gehen; das zweite Regiment wird folgen, sobald neue Transportmittel gesammelt seyn werden. In den Militair-Lazarethen sind ungefähr 1400 Kranke und in den Regiments-Spitälern 900 vorhanden. Wir haben Mehl für zwei Monate und Branntwein für lange Zeit; auch mit Futterung sind wir versehen, und auf unseren Märkten ist Ueberfluß an Vieh vorhanden. Mehrere Schiffe sind nach Neapel und Sicilien abgegangen, um Lager-Stroh für die Truppen zu holen. Alle Soldaten sollen in Häusern untergebracht werden, wenn die Regenzeit herannahen wird. Eben so werden für die Pferde der Artillerie und für das Afrikanische Jäger-Regiment Ställe in Stand gesetzt. Alle in diesem Lande möglichen Vorsichts-Maßregeln sind getroffen worden, um die Truppen gegen Leiden zu schützen. Dessenungeachtet machen wir uns darauf gefaßt, daß wir im nächsten Monat eine größere Anzahl von Fieberkranken haben werden, als gegenwärtig. Der Oberbefehlshaber hat der Armee die wohlwollenden Gesinnungen des Königs gegen dieselbe angezeigt. Diese Mittheilung wurde von ihr mit Freude und Dankbarkeit angenommen. Die Armee gefällt sich in dem Gedanken, daß der König auf sie zähle. — In der alten Pulverfabrik zu Algier hat sich ein trauriger Vorfall ereignet. Da das darin zurückgebliebene Pulver mit zu geringer Sorgfalt verwahrt wurde, so war Befehl ertheilt worden, dasselbe in das Pulvermagazin der Armee zu bringen. Dieses Geschäft war beinahe beendigt, als einer der Arbeiter, indem er die Dielen aufheben wollte, in deren Ritzen einige Pulverkörner gefallen waren, einen Funken hervorbrachte, der eine allgemeine Explosion zur Folge hatte. Zwanzig Arbeiter, zur Hälfte Franzosen, zur andern Hälfte Inländer, sind in Folge der erhaltenen Wunden gestorben. Es sind die sorgfältigsten Vorkehrungen getroffen, damit ein solcher Vorfall sich nicht erneuern möge."

In einem Schreiben aus Algier vom 27. Septbr. heißt es: „Der General Clauzel ist mit großen Colonisations-Plänen beschäftigt; es soll nämlich ein Verein gebildet werden, der es unternehmen will, die Ebene von Metidja anzubauen; dieselbe wird im Norden vom Meere, südlich vom Fuße des kleinen Atlas, östlich vom Flusse Laratsch und westlich vom Mazafran begränzt. Der Boden derselben ist zum Anbau der Baumwolle, des Indigo, Zucker, Mais, Kaffee, Getreides sehr geeignet und das Klima äußerst gesund. Um Bona und Oran soll das Erdreich noch fruchtbarer seyn. Die Stämme der Eingebornen unterwerfen sich uns immer mehr und versehen unsere Märkte mit Vorräthen. Ein Ochse kostet hier 20 Fr. und ein Hammel 30 Sous."

---

* Ebendaher, vom 18. Octbr. — Man hatte bekannt gemacht, daß die Ex-Minister diese Nacht nach dem Pallast Luxemburg gebracht und daß 2400 Mann, aus den verschiedenen Legionen der Nationalgarde ausgewählt, zu diesem Dienste commandirt werden würden. Das Wahre an der Sache ist, daß sich die Minister noch zu Vincennes befinden, und noch mehrere Tage vergehen werden, ehe Alles im kleinen Luxemburg in Ordnung ist; besonders sind das Wachthaus und die Ställe für das Piket der Nationalgarde zu Pferde noch nicht fertig.

Gestern Abend bildeten sich auf dem Platze am Palais-Royal zahlreiche Gruppen, welche mit dem Geschrei: „Gerechtigkeit! Gerechtigkeit!" die benachbarten Straßen durchzogen. Die Nationalgarde versuchte vergebens, die Masse durch gute Worte zu zerstreuen; sie war endlich genöthigt, im Geschwindschritt zu patrouilliren, und so die augenblicklich gestörte Ruhe wieder herzustellen.

Die Regierung hat erklärt, daß sie in der belgischen Angelegenheit die strengste Neutralität beobachten und sich auf keine Weise hineinmischen werde. Um diesem Entschlusse den gehörigen Nachdruck zu geben, hat sie an die Polizei-Behörden der Grenze die nöthigen Befehle erlassen, besonders aber dem in Valenciennes kom-

mandirenden Gensd'armerie-Offizier noch 25 Gensd'armen zur Verfügung gestellt, um dort die Ordnung zu handhaben, und zu verhindern, daß sich keine Franzosen in der Absicht nach den Niederlanden begeben, um dort die Waffen zu ergreifen. Andererseits sind die genauesten Durchsuchungen angeordnet, um die Ausführung von Kriegsbedarf zu verhindern, und die Douaniers haben bereits gestern in Douchy 4 und in Valenciennes 9 Kisten in Beschlag genommen.

Ebendaher, vom 19. Octbr. — Der König fuhr vorgestern Vormittag um 10 Uhr, begleitet von den Herzogen von Orleans und von Nemours, so wie von dem General Lafayette, dem Kriegs-Minister und dem General Baudrant, nach Versailles, um daselbst die Nationalgarde des Departements der Seine und Oise zu mustern. Eine Abtheilung der Pariser National-Garde gab dem sechsspännigen Wagen das Geleit.

Der mit der Nachricht von der Thronbesteigung des jetzigen Königs nach St. Petersburg gesandte General-Major Baron Athalin ist vorgestern Abend um zehn Uhr von dort hierher zurückgekehrt und hatte gleich nach seiner Ankunft eine Audienz beim Könige.

* Heute Mittag um halb 1 Uhr versammelte sich beim Palais-Royal ein Trupp von einigen dreißig Personen, mit einer Fahne, welche die Inschrift hatte: „Tod den Exministern." Die Nationalgarde trat sogleich ins Gewehr, und der Fahnenträger, so wie einige andere Individuen wurden verhaftet und nach der Wache geführt. — Abends waren ebenfalls zahlreiche Versammlungen in den Höfen des Palais-Royal. Man hörte den Ruf: „nieder mit den Exministern! den Kopf Polignac's!" Die Nationalgarde aber säuberte die Höfe und die Gitterthore wurden geschlossen. Um 8 Uhr wurden auch der Garten, und bei der immer wachsenden Menschenmenge die Boutiquen im Palais-Royal und der Umgegend geschlossen. Die Nationalgarde hat sich mit Klugheit und Festigkeit benommen; mehrere Ruhestörer wurden festgenommen.

Eine gestern in Bayonne eingegangene telegraphische Depesche benachrichtigt die Regierung, daß der Oberst Valdes am 13ten Abends mit 400 Mann die Spanische Gränze überschritten hat und in Urdache im Thale von Bastan eingerückt ist. Die Befehle, welche die Französische Regierung den Behörden im Süden ertheilt hatte, um die Flüchtlinge zu zerstreuen und ins Innere Frankreichs zurückzuweisen, scheinen die Anführer dieser Haufen veranlaßt zu haben, ihre Invasion in das Gebiet der Halbinsel zu beschleunigen. Oberst Valdes, der den ersten Schritt gethan hat, ist derselbe, der im Jahre 1824 die Festung Tariffa, welche von einem Bataillone Infanterie und einem Detaschement Kavallerie bewacht wurde, an der Spitze von 40 Mann überrumpelte und sich darin 23 Tage lang gegen 4000 Franzosen und Spanier, die durch drei Kriegsschiffe unterstützt wurden, vertheidigte. Er übergab den Platz erst, nachdem Bresche geschossen war, und zog sich mit seinen übrig gebliebenen Gefährten nach Afrika zurück. Bei seinem jetzigen Eintritt in das Spanische Gebiet war er von Pablo, Vigo und Chapalangara begleitet und führte eine National-Fahne bei sich. Eine Kolonne von 800 Mann setzte sich mit Tagesanbruch in Marsch, um zu Valdes zu stoßen, der in Urdache von den Einwohnern gut aufgenommen worden ist. Pablo war in der Nacht nach Frankreich zurückgekehrt und wollte am Morgen auf einem anderen Punkte eindringen. Die Spanischen Zollbeamten und Karabiniers haben beim Herannahen der Insurgenten die Flucht ergriffen. Man zweifelt übrigens allgemein an einem Gelingen des Unternehmens.

Spanien.

Madrid, vom 7. October. — Die Parthei der Minister Calomarde und Zambrano scheint, unterstützt von dem Secretair des Königs, Salcedo, den Sieg über die Herren Ballesteros, Salmon und Salazar davontragen zu wollen. Geschähe dies, so dürfte man wohl zu den früheren strengen Maßregeln zurückkommen. Man hat indeß die Gattin des verbannten Don Rufino Gonzalez ebenfalls verhaftet, und auf das Verlangen des Pater Cirilo, sich in Cordova aufhalten zu dürfen, ist dieser abschläglich beschieden worden. Man versichert, daß die Regierung gestern die Nachricht von der Besetzung der Seu d'Urgel (Catalonien) durch die Constitutionellen erhalten habe: auch sollen, zu gleicher Zeit, Nachrichten von aufrührerischen Bewegungen in Aragonien, wie auf der Küste von Malaga und in Algesiras eingegangen seyn. Das Minister-Conseil hat sich, in Folge dieses, sogleich versammelt und man hat beschlossen, das 3te Linien-Regiment, welches in Madrid in Besatzung liegt, dahin abgehen zu lassen. Wirklich hat dieses Regiment Befehl erhalten, morgen zu marschiren.

Der Herzog von Alba ist in seine Function als Kammerherr wieder eingesetzt worden. — Der General-Capitain Linan hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, da er einen Zwist mit dem Kriegsminister hinsichtlich des Patrouillendienstes (in Madrid) gehabt hat. Man zweifelt indeß, daß der König, da Linan ein allgemein geachteter Mann ist, dem Gesuch desselben willfahren wird. — Nachrichten aus Sevilla zufolge hat der General-Capitain Quesada sämmtliche Truppen, deren er entbehren konnte, nach der Gegend von Algesiras aufbrechen lassen, da auf diesem Punkt, die Constitutionellen alles Ernstes eine Landung bewerkstelligen zu wollen scheinen.

Der Vicomte v. St. Priest, gegenwärtig der Herzog v. Almanza, ist am Hofe in der Uniform des Johanniterordens erschienen. Das alte Französische Wappen (die Lilien), sind gestern von der Thür seines Hotels verschwunden, und Herr Champeaux, der Französische General-Consul, hat jetzt die Geschäftsführung für die Französische Nation und das Ministerium.

Vor einigen Tagen ist hier von Hrn. Aguado, aus Paris, ein Courier angekommen. Man versichert, daß dieser Banquier dem Ministerium angezeigt habe, daß

er gegenwärtig mit nicht weniger als 9 Mill. in Vorschuß stehe, und daß es ihm durchaus unmöglich sey, die Zinsen der Spanischen Schuld fernerhin zu bezahlen, wenn man ihm nicht die nöthigen Fonds übersende. Auf diese Anzeige hat die Regierung ihm drei Millionen in Londoner Wechseln auf Paris übermacht.

Seit mehreren Tagen hat man von äußerst strengen Verordnungen gesprochen, welche bekannt gemacht werden sollen, und selbst die bestunterrichteten Leute sagten voraus, daß sie in der heutigen Gaceta erscheinen würden. Glücklicherweise ist indeß die Bekanntmachung, welche sich darin befindet, sehr friedlich. Mehrere Leute fangen an, daran zu zweifeln, daß der Gen. Bourmont auf der Reise nach Madrid sey.

Spanische Grenze, vom 11. October. — Nach häufigen Unterhandlungen zwischen Mina und den spanischen Militair-Befehlshabern, die gegenwärtig in Bayonne anwesend sind, haben die letzten sich endlich für eine gänzliche Trennung von diesem Ober-Offizier entschieden. In der letzten mit ihnen gehaltenen Berathung erklärten sie ihm dies ganz offen, und gründeten diese Erklärung auf den Umstand, daß sie nicht geneigt wären, die Leitung militairischer Operationen in Spanien einem Häuptling anzuvertrauen, dessen Einfluß oder Mißbrauch des Verfahrens in Despotismus ausarten könne, und daß, wenn jeder einzeln handelte, die Bewegungen um so freier seyn würden. In Folge dieser Erklärung, bei welcher sich besonders der General Vigo und die Obersten Valdes und Chapalangara sehr entschieden ausgesprochen haben, hat der Unter-Präfekt von Bayonne bei der französischen Regierung um die Bevollmächtigung zur Zerstreuung ihrer Truppen angehalten und als Antwort heute eine telegraphische Depesche aus Paris erhalten, die folgendermaßen lautet: „Nehmen Sie Rücksprache, (mit dem General) hinsichtlich der Zerstreuung der spanischen bewaffneten oder nichtbewaffneten Haufen, welche an der Grenze stehen. Befehlen Sie ihnen, sich in das Innere des Landes zu begeben und lassen Sie alle Waffen-Niederlagen, die sie angelegt haben könnten, in Beschlag nehmen.“ Der Commandant von Bayonne hat ein Duplikat dieser Depesche erhalten.

Portugal.

Lissabon, vom 29sten September. — Don Miguel hat an seinen diplomatischen Agenten in Paris Briefe abgeschickt, um ihn bei der französischen Regierung zu beglaubigen. Zu gleicher Zeit hat er aber auch dem Gouverneur der Insel St. Michael die bestimmtesten Befehle ertheilt, kein französisches Schiff, das sich unter dreifarbiger Flagge zeige, in den dortigen Hafen zuzulassen, und ihm ausdrücklich alle Nachforschungen gegen die Urheber der in Setuval der französischen Flagge zugefügten Beleidigung untersagt.

England.

London, vom 19. October. — In Windsor heißt es allgemein, daß Ihre Majestäten die Weihnachtsferien im dortigen Schlosse zubringen werden; auch soll man zu deren Empfange bereits Vorbereitungen im Innern des Schlosses treffen.

Der Herzog Karl von Braunschweig, meldet der Sun, hatte am 16ten eine vierstündige Privataudienz bei Sr. Majestät zu Brighton. Vorher hatte der Graf Aberdeen eine Audienz beim Könige.

Der Scotsman meldet, es sey außer allem Zweifel, daß Se. Majestät die Absicht haben, zu Anfange des nächsten Sommers Schottland zu besuchen, und überall sehne man sich, den König mit der Liebe aufzunehmen, die er so sehr verdiene.

Im Hof-Journal liest man: „Ein Morgenblatt behauptete, die Minister wären hinsichtlich des wahren Zustandes der Niederlande durch ihren amtlichen Agenten, Herrn Cartwright irregeleitet worden und folglich ohne zuverlässige Nachrichten geblieben. Das ist aber nicht der Fall. Ein Englisches Parlamentsglied, von gesunder Urtheilskraft, daß sich zu Brüssel befand, übernahm die Mühe, sich über den wahren Zustand der dortigen Angelegenheiten zu unterrichten, und stattete darüber dem auswärtigen Amte seine Berichte ab, die allerdings von denen des Herrn Carwright wesentlich abwichen und sich später als ganz richtig erwiesen haben.“

Dasselbe Blatt sagt, es sey ein Belgischer Agent hier gewesen, um dem Prinzen Leopold die Krone anzubieten, aber nicht vorgelassen worden.

Das Dampfboot der Regierung the lightning (der Blitz) ist am 17., mit Karl X. und einem Theile seines Gefolges, nach Leith (bei Edinburgh) abgegangen.) Zwei andere Dampfboote, die Echo und Confiscante, sollen die übrigen Personen aus dem Gefolge an Bord nehmen.

In der Stadt Cork fand neulich ein großes Mittagsmahl zu Ehren des Herrn O'Connell statt. In einer Rede, die Letzterer bei dieser Gelegenheit hielt, sagte er unter Anderem, Irland bedürfe in diesem Augenblicke keiner Ruhe, wie hohe Staatsmänner Englands behauptet hätten, sondern Leben und Bewegung und eine selbstständige Regierung; das dermalige Parlament sey nicht geeignet, Irland zu regieren, es repräsentire selbiges nicht, wie es sollte und kenne nicht genau seine Bedürfnisse und Wünsche. Am Schlusse der Rede heißt es: „Ich will übrigens keine Anarchie — ich wünsche keine Verwirrung und werde zur Erreichung meines Zweckes, der Aufhebung der Union, nie andere als gesetzmäßige Maßregeln ergreifen.“

Aus Lissabon schreibt man unterm 2. October: „Seitdem sich das durch die letzten Begebenheiten in Frankreich erregte Erstaunen etwas gelegt hat, sind wir hier zu dem früheren Zustande der Verfolgungen zurückgekehrt, deren Werkzeug dermalen Viego ist. Unschuld, Geschlecht, Alter oder körperliche Gebrechen, nichts wird mehr geachtet. Nicht allein nur die wohlhabenden und einflußreichen Klassen sind Gegenstände dieser Verfolgungen; auch arme Handwerker, ja selbst die unbedeutendsten und ruhigsten Bewohner Lissabons, werden unter den geringsten Vorwänden ins Gefängniß geschleppt.“

Nachrichten von den Sandwichinseln in der Literary-Gazette zufolge hatten die Einwohner eine Expedition von zwei ihrer Kriegsbriggs nach den neuen Hebriden ausgerüstet, um auf denselben eine Niederlassung zu bilden. Sie stand unter dem Statthalter der Insel Woahoo (Owaihi), Boki, der den Hafen-Capitain Mannia und 300 Soldaten bei sich hatte. Die Missionarien erlangten ein gewaltiges Uebergewicht auf Woahoo, und es hieß, der junge König wünsche aus Scheu vor ihnen seine Gebiete zu verlassen; Boki werde, wenn ihm seine Unternehmung glücke, nicht nach den Sandwichinseln zurückkehren.

Niederlande.

Gent, vom 17. October. — Dem Journal des Flandres zufolge herrscht jetzt die vollkommenste Eintracht zwischen der hiesigen Bürgergarde und dem Pariser Freicorps. Der Oberst v. Pontécoulant soll sich ganz besonders um die Aufrechthaltung des guten Vernehmens verdient gemacht und unter Anderm die hiesigen Arbeiter von der Errichtung einer Barrikade gegen die Bürger abgemahnt haben. Um die Spritzenleute für sich zu gewinnen, hat er sich bei ihrem Corps als Gemeiner einschreiben lassen.

Eben dieses Blatt sagt, daß in der Nacht vom 14. October ein Versuch gegen das Leben des Herrn v. Coppens, Commissairs der provisorischen Regierung, gemacht worden sey.

Nachdem gestern Abends ein lebhaftes Gewehrfeuer zwischen der Besatzung der Citadelle und dem Pariser Freicorps statt gefunden, wobei von dem letzteren Mehrere verwundet worden, sollen heute Capitulations-Unterhandlungen angeknüpft worden seyn.

Antwerpen, vom 18. October. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat am 15ten d. M. das bekanntlich zum größten Theile aus Belgiern bestehende 1ste Infanterie-Regiment, das eine Zeit lang hier in Besatzung lag und seit einigen Tagen sich in den Cantonirungen zwischen hier und der Nethe befindet, in Augenschein genommen. Wie man vernimmt, wurde der Prinz von allen Mannschaften mit Jubel begrüßt.

Die feste Haltung des Militairs hat auf die hiesige Bevölkerung einen günstigen Eindruck gemacht, und seit gestern Abend, wo am Mechelner Thore ein Auflauf statt fand, bei welchem mehrere Menschen getödtet und verwundet worden, ist hier Alles ruhig geblieben. Inzwischen rücken die Insurgenten unserer Stadt immer näher, und Mecheln ist von den Königl. Truppen bereits geräumt worden. Der Ausfall des bei Lier statt gefundenen Gefechtes, ist noch nicht bekannt geworden. Hier in der Stadt ist die Brabanter Fahne zwar noch nicht aufgesteckt, doch wird bereits von mehreren Einwohnern die Brabanter Kokarde getragen. Man glaubt nicht, daß unsere Stadt, falls die Brüsseler hier erscheinen sollten, diesen einen besondern Widerstand bieten werde. Bereits sind zu Candidaten für den National-Congreß folgende Personen hier erwählt worden: H. Cogels, P. van den Nest, V. Serruys, Cassiers Ainé, van den Hoven, Verluysen, Claes (Advokat), Vermeulen Ogez (Advokat), Verdussen und de Haen. Allgemein glaubt man, daß die Holländischen Truppen bald zurückgeschickt werden dürften; Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien fährt inzwischen fort, ein Belgisches Heer zu organisiren.

Ebendaher, vom 20. October. — Unsere Stadt ist noch immer in einem ziemlich beruhigten Zustande. Auf der Schlächter-Halle ist zwar die Brabanter Fahne noch aufgesteckt, doch scheint Niemand Notiz davon zu nehmen. Bei Waelhem ist die Brücke abgebrochen und haben unsere Truppen daselbst eine starke Position eingenommen. Die Freiwilligen aus Löwen und Brüssel beunruhigen immer noch die zwischen Lierre und Antwerpen befindlichen Königl. Truppen; kleine Treffen, jedoch ganz ohne Bedeutung, fallen hier und dort vor. General van Geen ist noch nicht hier angekommen, doch wird er jeden Augenblick erwartet.

An der Börse war hier heute das Gerücht verbreitet, daß die provisorische Regierung in Brüssel, von dem Klub, der, aus Jakobinern bestehend, eine große Macht ausübt, in Gemeinschaft mit dem niedern Volke, umgestürzt worden sey.

Vließingen, vom 19. October. — Auf den hier eingegangenen Bericht, daß die Brüsseler Insurgenten in der Nähe der jenseitigen Ufer der Schelde erschienen seyen, hat der Admiral Gobius der Königl. Corvette Amphitrite Befehl ertheilt, sich vor der gegenüberliegenden Küste aufzustellen.

Breda, vom 20. October. — Ueber das Gefecht, daß am 18ten d. bei Lierre vorgefallen ist, lauten die Berichte sehr verschieden. Während die Brüsseler Blätter in ihrer gewohnten lügenhaften Weise erzählen, daß ihre Artillerie unter Anführung des Kommandanten Kessels, bekanntlich desselben Mannes, der eine Zeit lang in Brüssel und an vielen anderen Orten den großen Wallfisch hat sehen lassen, ungeheure Verheerungen angerichtet habe, so daß 300 Holländer getödet und verwundet wären, wogegen nur 30 Belgier zum Kampfe untauglich gemacht worden seyen, erfahren wir hier aus sicherer Quelle, daß die Insurgenten bei einem Ausfalle aus Lierre von den Truppen des Herzogs von Sachsen-Weimar so gut empfangen wurden, daß sie sich mit Verlust einer Anzahl Gefangenen zurückziehen mußten. Die erste Division soll sich dabei auf das Löblichste ausgezeichnet haben. Am 19ten wurde nicht mehr gekämpft; vielmehr wird versichert, daß sich die Königl. Truppen auf ausdrücklichen Befehl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, um ferneres Blutvergießen zu vermeiden, zurückgezogen haben.

Dortrecht, vom 20. October. — Gestern ist der General Trip und heute der General von Geen, beide nach Antwerpen, hier durchgegangen. Man vernimmt, daß der Letztgenannte von Sr. Majestät dem König-

mit der Trennung der Holländischen und der Belgischen Truppen beauftragt worden ist.

Brüssel, vom 19ten October. — Hier ist folgendes Armee-Bülletin erschienen: „Der Oberst-Lieutenant Niellon, der an der Spitze einer starken Kolonne und einiger Stücke Geschütz von Löwen abgegangen ist, hat am 15ten d. M. den Demer passirt. Er ist in die Campine eingedrungen, wo er von den Bewohnern mit der lebhaftesten Freude aufgenommen wurde. Dieser Offizier hat darauf, von dem Artillerie-Kommandanten Kessels mächtig unterstützt, in Folge einer Capitulation Besitz von Lierre genommen. Ein großer Theil der 15ten Infanterie-Division und ein starkes Husaren-Detaschement ist in unsere Reihen getreten. Die Brabanter Fahne weht auf allen Thürmen jener Stadt.“

Einige Schiffsrheder von Ostende und Nieuport haben sich von der provisorischen Regierung Kaperbriefe gegen Holländische Kauffahrteischiffe erbeten.

Rußland.

Odessa, vom 9. October. — Schon seit mehreren Jahren beschäftigt sich die Regierung sehr sorgfältig mit Anpflanzung von Wäldern. Im März 1827 wurden in den morastigen Flächen, die an die Stadt Akerman gränzen, über 12000 Weiden gepflanzt, die bereits Stützen für den Wein liefern. Seit dem Jahre 1828 wurden in den Bezirken von Akerman und Bender gegen 100 Pud Eicheln und 300 Pud Akaziensaamen ausgesäet.

Unsere hiesige Zeitung enthält in einer besonderen Beilage eine von der Regierung ausgegangene Bekanntmachung über die zur Unterdrückung der Cholera zu treffenden Maßregeln.

Polen.

Warschau, vom 21. October. — Der rühmlichst bekannte Dr. der Medizin und Professor der Botanik bei der hiesigen Universität, Jakob Friedrich v. Hoffmann, ist, 72 Jahr alt, mit Tode abgegangen.

Nächstens wird das ins Polnische übersetze Raupach'sche Lustspiel, „Die Schleichhändler,“ auf dem National-Theater erscheinen.

Miscellen.

Aus Düsseldorf vom 14. d. M. wird gemeldet: Gestern Nachmittags ging das schöne für die Preußisch-Rheinische Dampfschiffs-Gesellschaft zu Ruhrort durch die Werkstätte der guten Hoffnungs-Hütte erbaute Dampfschiff, nach einer, dem Vernehmen nach, ganz befriedigenden Probe-Reise, hier vor Anker. Heute Morgens bestiegen dasselbe Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, unser Regierungs-Chef-Präsident Hr. v. Pestel und mehrere andere hohe Personen, welche einer kurzen Probe-Fahrt stromauf und abwärts beizuwohnen und dem vortrefflichen Gange des Schiffes sowohl, als der äußerst und eleganten Bauart und herrlichen inneren Einrichtung, ihren vollen Beifall zu zollen geruhten. Das Schiff fuhr alsdann Abends um 5 Uhr wieder zurück nach Ruhrort, wo die letzte Hand zur gänzlichen Vollendung an dasselbe gelegt werden wird, um binnen 8 bis 10 Tagen an seine Bestimmung auf den Mittelrhein abgehen zu können. Es verdient bemerkt zu werden, daß an dieses erste in Rhein-Preußen erbaute Dampfschiff nur Erzeugnisse der vaterländischen Industrie verwendet worden sind.

Für die Verproviantirung der Festung Mainz ist zwischen dem dortigen Militair-Gouvernement und Mainzer Kaufleuten ein Lieferungs-Contrakt im Betrage von 700,000 Gulden abgeschlossen worden. Die zu liefernden Artikel bestehen hauptsächlich in Getreide, auch in einer Partie Brennholz. Diese beiden zum Lebensunterhalte so nothwendigen Artikel sind in Mainz, seitdem die erwähnte Lieferung zur Sprache gebracht wurde, bedeutend im Preise gestiegen, während auf andern Hauptmärkten keine Preiserhöhung statt fand, oder in Bezug auf einige Getreidesorten nur unbedeutend war.

Ein Hindu, Namens Huliram Dhaikyial Phonhun, hat zu Calcutta den ersten Theil einer in bengalischer Sprache geschriebenen Geschichte von Assam in den Druck gegeben. Das ganze Werk wird aus vier Theilen bestehen, wovon der erschienene erste, die Folge der Könige von Assam und eine Beschreibung ihrer Thaten giebt. Der zweite Theil soll dem Detail der Administration und der Regierung gewidmet seyn; der dritte der Geographie; der vierte den Sitten des Volks und der Entwickelung des Regime's der Casten und den religiösen Gebräuchen. Die Indianer haben, wie bekannt, es bisher verschmäht, ihre profanen Annalen zu schreiben, und so ist das in Rede stehende Werk ein merkwürdiges Phänomen und eine auffallende Neuheit in der Geschichte ihrer Literatur. Ein anderer Eingeborner desselben Landes, Tarachomed Choukrouvourtie, hat in der Calcutta-Zeitung die Arbeit seines Landsmannes, der er Leichtigkeit und Klarheit im Styl zuerkannt, aber Reinheit und Eleganz abspricht, kritisirt. — Diesen Augenblick erscheint zu Calcutta auf Subscription ein englisches Gedicht, The Ihair betitelt, das einen jungen Hindu, Kasiprased Gosa genannt, zum Verfasser hat.

Herr Boussingault, Commandeur des Columbischen Genie-Corps, und der Naturforscher Goudot haben die Anden von Quindio bis zur Schneeregion erstiegen. Aus ihren Beobachtungen geht hervor, daß der Pic Toluna ein in voller Thätigkeit begriffener Vulkan ist.

Beilage zu No. 254 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 29. October 1830.

Verbindungs-Anzeige.

Die eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter Pauline mit dem Weinkaufmann Herrn G. Puschmann in Schömberg bei Landeshut zeige meinen geehrten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Jauer den 27. October 1830.

Gewesene Erbschölzerei-Besitzerin verwittwete Scholz, geb. Peltz.

Todes-Anzeigen.

Am 26sten d. Mts. früh halb 8 Uhr, entschlief zu einem bessern Leben nach vielen Leiden an Unterleibs-Krankheit, unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter die verwittw. Frau Justiz-Commissarius Borrmann, geb. Delahon. Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen wir unsern fernen Anverwandten und Freunden diese schmerzliche Anzeige.

Schönau den 26. October 1830.

Adeline Kettner, geborne Borrmann, als einzige Tochter.
Kettner, Pastor zu Schönau, Schwiegersohn.
August, Jenny, Tosca } Enkelkinder.

Den gestern Nachmittag gegen halb 5 Uhr, trotz der sorgsamsten ärztlichen Pflege, an einem nervösen Fieber, erfolgten Tod meines theuren Mannes, des Königl. Divisions-Auditeurs Adler, erst 42 Jahre 1 Monat alt, zeige ich Verwandten und Freunden, die meinen unendlichen Verlust ermessen und mir innige Theilnahme schenken werden, hiermit ergebenst an.

Breslau den 28. October 1830.

Auguste Adler, geb. Purrmann.

Den 26sten d. M. Abends halb 7 Uhr endete nach langen Leiden an einer Leberkrankheit unsere innigst geliebte Mutter, Johanna Feist geb. Titzmann, in einem Alter von 57 Jahren ihr theures nur dem Wohl ihrer Kinder geweihtes Leben. Alle die ihr liebevolles Wirken, ihre reine Tugend kannten, werden unserm Schmerz ihre Theilnahme nicht versagen.

Breslau den 28. October 1830.

Die Kinder, Schwieger- und Enkelkinder.

Fr. z. ⊙. Z. 2. XI. 6. Tr. ▭ I.

Theater-Nachricht.

Freitag den 29sten: Oberon, König der Elfen. Romantische Feen-Oper in 3 Akten, nach dem Englischen von Theodor Hell. Musik von K. M. v. Weber.

Sonnabend den 30sten: Faust. Tragödie in 6 Akten von Göthe. Musik von Rafael.

Am 3. November, zum erstenmal: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Original-Zauberspiel in 2 Akten von Ferd. Raimund. Musik von Wenzel Müller. Sämmtliche Decorationen sind neu vom Theatermaler Herrn Weyhwach. Bestellungen zu Logen zu den ersten drei Vorstellungen nimmt der Kastellan Herr Wißmann, wie auch zu Sperrsitzen Herr Kaufmann Hertel, dem Theater gegenüber, gegen gleich baare Bezahlung an.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Turner, E., die neuesten Erfindungen und Verbesserungen für Kunst- und Horndrechsler und Kammmacher. Mit Abbildungen. Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Chr. K. Kolbe. 8. Quedlinburg. 15 Sgr.

Weckherlin, M. C. C. F., Uebungsbuch in der griechischen Formenlehre, in 2 Abtheilungen, nebst einem Anhange kurzer, zusammenhängender Stücke aus griechischen Schriftstellern. 2te verb. Ausgabe. gr. 8. Stuttgart. 23 Sgr.

Wenzel, Dr. K., Recepttaschenbuch für das Gebiet der Kinderkrankheiten ꝛc. 2r Thl. 8. Erlangen. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Wiedemann, Dr. Chr. R. W., außereuropäische zweiflügelige Insekten. Als Fortsetzung des Meigenschen Werkes. 2r Thl. Mit 5 Steintafeln. gr. 8. Hamm. 5 Rthlr. 8 Sgr.

Zimmermann, Dr. F. J. v., Grundzüge der Phytologie. Zum Gebrauche des öffentlichen Vortrages entworfen. gr. 8. Wien. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Aurora. Taschenbuch für das Jahr 1831. Herausgegeben von J. G. Seidl. 8r Jahrg. 12. Wien. geb. mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Freund, der, des schönen Geschlechts. Taschenbuch für das Jahr 1831. 16. Wien. gebd. mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Veilchen, das. Ein Taschenbuch für Freunde einer gemüthlichen u. erheiternden Lectüre. 14r Jahrg. 1831. 16. Wien. geb. mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem, über den auf einen Betrag von 5563 Rthlr. 3 Sgr. manifestirten und mit einer Schuldensumme von 5155 Rthlr. belasteten Nachlaß des Probenträgers Gottlieb Oßwald, am 11ten August d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse, ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 2ten December c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Borowski angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und Hirschmeyer, vorgeschlagen werden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau am 24sten August 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Das auf dem Markte und in der Stockgasse No. 2018 und 2021 des Hypothekenbuchs, neue No. 54 belegene Haus, dem Kaufmann Eckart, modo dessen Erben Kaufmann Scheder gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 8026 Rthlr. 12 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 14437 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnitte 11231 Rthlr. 21 Sgr. 10 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 30sten December 1830, am 2ten März 1831 und der letzte am 3ten May 1831 Nachmittags 3 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowsky, im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstättte eingesehen werden.

Breslau den 14ten September 1830.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Tscheppine in der Kurzegasse No. 84 des Hypothekenbuchs neue No. 12 belegene Haus, so wie der gleichfalls auf der Tscheppine sub No. 59 belegene Feldacker, den Geschwistern Roß gehörig, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe des Hauses vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 207 Rthlr. 22 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 344 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnitte 276 Rthlr. 4 Pf. Die gerichtliche Taxe des Feld-Ackers von demselben Jahre nach dem Nutzungsertrage von jährlich 17 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., beträgt zu 5 pCt. 329 Rthlr. 5 Sgr. Capitalswerth. Der einzige peremtorische Bietungs-Termin stehet am 17ten December d. J. Nachmittags 4 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner, im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 24sten September 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zu Folge sollen die bei den hiesigen Königl. Salz-Magazinen während der Lagerung und bei der Ausgabe des Salzes vorkommenden Tonnen-Reparaturen, vom 1sten Januar k. J. angehend, auf drei hintereinander folgende Jahre öffentlich an den Mindestfordernden in Entreprise verdungen werden. Hierzu ist der Termin auf den 2ten k. M. Vormittags um 10 Uhr, im Salzgebäude auf dem Bürgerwerder, vor dem unterzeichneten Ober-Inspector angesetzt worden, bei welchem auch die Licitations-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit einzusehen sind. Geeignete Uebernehmer mögen hierin eine Aufforderung finden der bemerkten Licitation beizuwohnen.

Breslau am 25sten October 1830.

Königl. Ober-Salz-Magazin-Inspection.
Barenstein.

Bekanntmachung.

Auf den 4ten künftigen Monats, Nachmittags um 3 Uhr, sollen in dem Büreau der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt hier, die auf ein Jahr für die Anstalt erforderlichen verschiedenen Beköstigungs-Bedürfnisse, bestehend in Mehl, Gries, Grütze, Graupe, Bohnen, Erbsen, Hirse, Linsen, gebacken Obst, Kartoffeln, Butter, Eier und Milch, an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden. Die Gebote werden mit Bezugnahme auf die im Bureau der Anstalt täglich einzusehenden Bedingungen, sowohl auf einzelne, als auf sämmtliche Lieferungs-Gegenstände zusammen, jedoch nur an cautionsfähige Bewerber und nach den vorzulegenden oder mitzubringenden Proben angenommen.

Leubus den 23sten October 1830.

Die Direction der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt.
Dr. Martini.

Auction.

Auf die den 1sten November dies. J. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und an den folgenden Tagen des Nachmittags anstehende Auction, der im Brunschwitzschen Pfandleih-Institute, Weißgerbergasse No. 3. verfallenen Pfänder bestehend, in Gold, Silber, Uhren, Leinenzeug und Kleidungsstücken, wird das kauflustige Publikum hierdurch aufmerksam gemacht.

Breslau den 27sten October 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Danksagung.

Bei der vorigen Freitag um 1½ Uhr zur Nacht in Gorkau plötzlich ausgebrochenen Feuersbrunst, haben sich die Herren Freiherrn Julius von Lüttwitz und Wilhelm von Lüttwitz, so wie der dortige Brauer Beer, der Drescher Steiner und Inlieger Rathmann aus Rosalienthal, der Bauer Casper aus Sträbel und der Student Hübner aus Namslau, mit der Umsicht und Geistesgegenwart benommen, dass es bloss zuvörderst ihren auf diesen Grund erklärbaren Bemühungen zu verdanken ist, wenn nicht die dortige Königliche Patronatskirche und Pfarrwohnung, deren Dach schon an acht Stellen bis an den Thurm brannte, so wie selbst die herrschaftlichen Gebäude ein Raub der verheerenden Flamme geworden sind. Vorzüglich muss auch darum dieses ein Gegenstand richtiger Anerkennung und Würdigung seyn, weil ohne diese Geistesgegenwart und Aufopferung das Leben des dortigen Pfarrers Herrn Franz Marschner und seiner Leute ohnfehlbar mit der höchsten Gefahr bedroht gewesen wäre. In illud poetae ex clamant:

„Semper honos nomenque tuum laudesque manebunt.“

Gorkau den 23. October 1830.

Sämmtliche hiesige Kirchkinder.

Anzeige.

Mit Bezug auf die in No. 247. dieser Zeitung enthaltene Ankündigung meiner ökonomisch-cameralistischen Vorlesungen, zeige ich hierdurch an, daß dieselben erst von Dienstag den 2ten November an ihren Anfang nehmen werden.

Breslau den 27. October 1830.

Dr. Weber, P. P. O.

Zu verkaufen.

Weymuths-Kiefern 26 bis 28 Schock vom schönsten Wuchse, 5jährig, sind beim Gräfl. Praschmaschen Forst-Amte, im Thiergarten bei Falkenberg, wegen Mangel an Raum sogleich und wo möglich im Ganzen billig zu verkaufen. Eben so sind auch daselbst über zwanzig Pfund frischer geflügelter Weymuthskiefer-Saamen und einige 5 bis 6 Fuß hohe, aus Saamen gezogene Tulpenbäume (Liriodendron Tulipifera) abzulassen.

Der abgeschlagene städtische Dünger zwischen dem Schweidnitzer- und Nikolai-Thore ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei uns. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Flachs und schlesischen Leinsaamen sucht zu kaufen der Kaufmann Hoffmann, Junkernstraße Nro. 37.

Mehrere sehr gute, von den vorzüglichsten Meistern gefertigte Jagd-Gewehre stehen zum billigen Verkauf im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Gegen 3000 junge Weinstöcke, 1, 2 und 3jährige, sind von den besten Sorten um möglichst billige Preise bei dem Weingärtner Kohl in Nesselwitz bei Militsch zu bekommen.

Anzeige.

Einen schönen süßen Ober-Ungar, so wie einen dergleichen herben, die Berl. Bout. zu 25 Sgr. empfiehlt die Weinhandlung am Blücherplatz No. 18.

Einladung
zu einer Sonntäglichen Unterhaltung.

Einem Hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hierdurch bekannt zu machen, daß ich vom künftigen Sonntag, den 31sten October an, alle Sonn- und Festtage bis Ostern, in dem neu und aufs Geschmackvollste eingerichteten großen Redoutensaale, auf der Bischofsstraße No. 13. im Hôtel de Pologne durch Instrumental-, Vocal- und Harmonie-Musik bei vollständigem Orchester von 3 Uhr des Nachmittags bis 7 Uhr des Abends eine angenehme Unterhaltung anordnen werde; wozu ich ganz ergebenst hierdurch einlade. Besonders ausgegebene und angeschlagene Ankündigungen werden das Nähere besagen.

Molke, Restaurateur und Coffetier.

Literarische Anzeige.

In der Verlagshandlung des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Abraham a Sancta Clara, weiland K. K. Hofprediger in Wien, ein Buch für jeden Stand, oder Etwas für Alle. Zur kurzweiligen und nützlichen Unterhaltung auf's neue ans Licht gebracht von Dr. Heinmar. 2 Bändchen. gr. 12. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

— — Kurzgefaßte Sonntagspostille, zu sammt der berühmten Ritter-Georgs-Predigt. Zur erbaulichen Ergötzung für Jedermann, wieder hervorgesucht durch Dr. Heinmar. gr. 12. geh. 23 Sgr.

Frankfurt a. M. im October 1830.

Heinrich Wilmans.

Litterarische Anzeige.

In allen Schles. Buchhandlungen in Breslau auch bei Wilh. Gottl. Korn, Aderholz, J. F. Korn, Leuckart, Max ꝛc. ist zu haben:

Penelope,

Taschenbuch für das Jahr 1831.

Mit 8 Kupfer- und Stahlstichen von Frz. Stöber, Armann, Fleischmann, Höfel u. A., nach Enders, Retzsch's und Geißlers Zeichnungen. Im fein gepreßten Umschlage 1 Rthlr. 27 Sgr., in Seide vergoldet mit ersten Kupferabdrücken 3 Rthlr.

Inhalt: Johanna von Castilien v. Th. Hell. — Bilderchronik der theatralischen Zeiterscheinungen: Belisar, Hans Sachs, die Schleichhändler, die Stumme. — Der Tag in der Weinlese von v. Tschabuschnigg. — Hannovers Catilina von W. Blumenhagen. — Die Entscheidung bei Hochkirch von Fried. Lohmann. — Elisabeth Gräfin zu Holstein von Agathe S . . . — Skizzen aus Italien von Waiblinger. — Das Quartett von W. Sehring. — Gedichte von Tiedge, Castelli, A. Franz, Baldamus u. A.

Die zahlreichen Freunde dieses Taschenbuchs werden aus der gegebenen Uebersicht erkennen, daß Penelope in ihrem 20sten Jahrgange im schönsten Jugendschmucke prangt und eine sehr willkommene Gabe darbietet.

Bekanntmachung.

Mein Coffeehaus in dem ehemaligen Fürstlichen, jetzt Herrn Weigeltschen Garten, ist für den Winter geschlossen. Dagegen aber von heute an, mein Local im alten bekannten Herrn Krauses Garten No. 15 zum Empfange mich beehrender Gäste bereit, um deren recht zahlreichen Zuspruch ich ergebenst bitte.

Alt-Scheitnig den 29. October 1830.

Hoffmann, Coffetier.

Fünf Rthlr. Belohnung.

Am 28sten October wurde aus der in der Ohlauerstraße No. 83. eine Treppe hoch befindlichen Küche ein neun Ellen langes Damast-Tischtuch, H. G. Nro. 14. blau gezeichnet, entwendet. Das Muster des Grundes besteht aus mehreren Arten kleiner Blumen, das der Randform aus Federn und Schwänen. Wer das Tischtuch in der bezeichneten Wohnung abgiebt, erhält 5 Rthlr. Belohnung.

Anzeige.

Mit bedeutendem Lager, aller gangbaren Oel-Gattungen völlig versehen, offeriren wir solche zur geneigten Berücksichtigung, besonders zum Wiederverkauf en gros, wo wir bei Abnahme bedeutender Parthien von jeder Sorte effectuiren können, stellen wir annehmliche Preise. Zugleich empfehlen wir einen bedeutenden Vorrath vorjähriges abgelagertes Rüböl, in best raffinirten Zustande (welches durchs Altern die damit chemisch verbundenen schleimigten Theile völlig abgesetzt hatte und natürlich viel schöner brennt.)

Breslau den 29sten October 1830.

J. Cohn & Comp.,
Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Unterrichts-Offerte.

Ein Candidat der Philologie erbietet sich gründlichen Unterricht in der französischen Sprache für ein billiges Honorar zu ertheilen. Kupferschmiedestraße Nro. 5. zwei Stiegen hoch.

Unterkommen-Gesuch.

Ein geistig- und sittlich-gebildetes Mädchen, welches ganz verwaiset ist, empfiehlt zu baldigem Unterkommen als Wirthschafts- und Erziehungs-Gehülfin gegen sehr annehmliche Bedingungen der Diaconus Rother hieselbst, Herrenstrasse Nro. 24.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Lüttwitz, von Gillmenau; Hr. Baron v. Lüttwitz, von Mittelsteine; Herr v. Sommer, Rittmeister, von Warschau; Hr. Schönborn, Gymnasial-Director, von Schweidnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kratzsch, Kaufmann, von Leipzig; Herr v. Brandt, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Köhne, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Dwerhagen, Kaufmann, von von Riga; Hr. Schniewind, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Lindner, Rentmeister, von Militsch. — Im goldnen Zepter: Hr. Baron v. Strachwitz, von Weigelsdorff; Frau Gräfin v. Grodzicka, aus Polen; Hr. Gretzner, Rendant, von Leubus. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse; Hr. Bonnot, Schauspiel-Director, von Oppeln. — Im goldnen Baum: Hr. v. Rhediger, von Striese. — Im weißen Adler: Hr. Wolff, Dokt. Med., von Halle; Hr. Arend, Amtsrath, von Peltschütz. — In der großen Stube: Hr. Dr. Glauer, Friedensrichter, Hr. Müller, Kaufmann, beide von Pietschen; Hr. Kester, Herr Salfeldt, Oberamtleute, beide von Wirrwitz.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 28sten October 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.	—	2 Rthlr. 2 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 24 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 25 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. - Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 27 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 25 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 23 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.